



Kanton Basel-Stadt

AUGENBLICK

**Philosophin  
Barbara Schmitz –  
was ist ein  
lebenswertes Leben?**

→ S. 28



**Das Virus macht nie  
Feierabend –  
das bekommt auch die  
Kantonsapothekerin  
zu spüren**

→ S. 8

**Nordsee retour  
– keine einfache  
Aufgabe für den  
Basler Lachs**

→ S. 4





# Inhalt



Die Philosophin Barbara Schmitz habilitierte sich in Basel 2010 mit einer Arbeit zum Thema «Bedürfnisse und Gerechtigkeit». Seither ist sie Privatdozentin am Philosophischen Seminar der Universität Basel. Ebenfalls seit rund zehn Jahren unterrichtet sie Deutsch und Philosophie am Gymnasium Kirschgarten. Eines ihrer Kernthemen ist der Umgang des Menschen mit Einschränkungen – ein Thema das natürlich auch zur aktuellen Corona-Situation passt. Mehr dazu auf Seite 28.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund  
**Noch kein roter Teppich,  
aber immer mehr Annehmlichkeiten  
für den Lachs**
- 06** Arbeitsmedizin  
**Care Management – Unterstützung  
finden in schwierigen Situationen**
- 07** Einmal rund um die Welt  
**«N wie Norwegen»**
- 08** Zusammen mit ...  
**... Kantonsapothekerin  
Esther Ammann**
- 11** BS aktuell  
**Zugang für alle – ein Umzug für  
Barrierefreiheit**
- 12** Hintergrund  
**Regierungspräsident Beat Jans:  
In unserer heutigen Gesellschaft  
kann man ausbrechen,  
aber auch wieder einfädeln**
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden  
**Einen Tag Oberkommissarin sein  
oder Ronaldinho treffen**
- 20** BS aktuell  
**Die bessere Wahl: Mehrweg  
statt Einweg**
- 21** Ausgeliehen  
**Kunst im Büro. Michael Grossert  
im Büro von Andrea Baumann**
- 22** BS aktuell  
**So ticken die neuen  
HR-Verantwortlichen**
- 24** Kurz und bündig
- 26** Damals  
**Sei heiter!**
- 28** Augenblick  
**Philosophin Barbara Schmitz:  
«Glück ist nicht davon abhängig,  
viele Möglichkeiten zu haben.»**



«BS intern» ist das  
Personalmagazin  
für alle Mitarbeitenden und  
Pensionierten von  
BASEL-STADT.

Herausgeberin:  
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:  
Jakob Gubler (Leitung),  
Simone Brutsche,  
Sabine Etter

Adresse:  
Redaktion «BS intern»  
Abt. Kommunikation, Rathaus  
4001 Basel  
Telefon 061 267 69 65

Mail:  
bs-intern@bs.ch

Internet:  
www.staatskanzlei.bs.ch/  
bs-intern

Gestaltung:  
Neeser & Müller, Basel

Druck:  
Vogt-Schild Druck AG  
Auflage:  
25 500 Exemplare  
Nachdruck nur mit  
Quellenangabe

Nächste Ausgabe:  
Juli 2021  
Redaktionsschluss:  
12. Mai 2021

Adressänderungen:  
Kantonsangestellte an die  
jeweilige Personalabteilung,  
Pensionierte schriftlich an  
die Pensionskasse  
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

# Editorial



Herbstmesse, Weihnachtsmarkt, Sport Champions – alles abgesagt in diesem Winter, nicht einmal die öffentliche Weihnachtsfeier auf dem Friedhof hat stattgefunden. Ein Publikums-magnet war nur noch das Kongresszentrum, genau gesagt, das in diesem Gebäude ange-siedelte Impfzentrum. Anzutreffen ist dort natürlich auch regelmässig die Basler Kantons-apothekerin Esther Ammann. Warum sie früher nie Kantonsapothekerin werden wollte, warum sie heute sehr gerne Kantonsapothekerin ist und wo sie die nächsten Ferien plant, wenn diese aus terminlichen Gründen in absehbarer Zeit überhaupt wieder einmal möglich sind, lesen Sie im Beitrag ab Seite 8.

Bereits kennengelernt haben Sie – mindestens optisch – die Dame auf dem Titelbild mit ihrer dreibeinigen Hündin Paulina. Barbara Schmitz ist Philosophin und unterrichtet an der Universität Basel und im Gymnasium Kirschgarten. Sie sagt unter anderem, dass Glück nicht davon abhängig ist, viele Möglichkeiten zu haben. Mehr zur spannenden Persönlichkeit und über ihren Lieblingssort in Basel erfahren Sie auf Seite 28.

Natürlich möchten wir Ihnen auch unseren neuen Regierungspräsidenten vorstellen. Beat Jans hat sich einiges vorgenommen und ist top motiviert, das Präsidialdepartement weiterzuentwickeln. In welche Richtung es gehen soll, erfahren Sie auf Seite 12.

Und dann haben wir ja noch unsere beliebte Rubrik Blitzlicht mit den jeweils besten Fotos zu einer aktuellen Veranstaltung. Da nun aber das Impfzentrum bereits abgehandelt ist (siehe oben ...), sind wir tief ins Archiv gestiegen und dürfen Ihnen nun eine Auswahl von Fotos präsentieren, die Ihnen sicher gefallen und einige «Waisch no»-Gefühle auslösen werden. Unter anderem gibt es ein Wiedersehen mit dem Dalai Lama und den schergewichtigsten Gästen, die das Rathaus je hatte. Mehr dazu auf den Seiten 14 und 15.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit und viel Spass bei der Lektüre unseres Personal-magazins – und ja, Sie wissen schon, es steht ja seit Wochen praktisch in jedem zweiten Mail, bleiben Sie gesund ...

Isabel Jubb



Lachsfischer um 1920 auf dem Rhein, Höhe Breite  
Staatsarchiv Basel-Stadt, Bild 1, 1110

## Noch kein roter Teppich, aber immer mehr Annehmlichkeiten für den Lachs

Text: Jakob Gubler

Fotos: zVg

**Um die vorletzte Jahrhundertwende wurden im Rhein jedes Jahr hunderttausend Lachse gefischt, dann sanken die Fangquoten kontinuierlich, 1920 bis 1930 wurden nur noch rund 120 Lachse pro Jahr gefangen. Neben der schlechten Wasserqualität machten dem Lachs auch der Verlust seines Lebensraums durch Kanalisierung und der Bau von Wasserkraftwerken zu schaffen. Dank verschiedener Massnahmen soll der Lachs wieder vermehrt zurückkehren.**

Nein, selber gesehen hat der Basler Fischereiaufseher Hans-Peter Jermann bisher keinen zurückgekehrten Lachs im Rhein. Dabei hätte er es durchaus verdient – zusammen mit seinem Team setzt Hans-Peter Jermann jährlich rund 25000 Brütlinge und Vorsömmerlinge in der Birs und in der Wiese aus. Im Rahmen des Projekts «Lachs 2020» werden pro Jahr sogar bis zu zwei Millionen junge Lachse im Einzugsgebiet des Rheins ausgesetzt. Ganz unumstritten ist das nicht, denn wie viele davon an ihren Besatzort tatsächlich zurückgekehrt sind, kann niemand genau sagen. Immerhin, im vergangenen Jahr wurden beim Fischpass Iffezheim 203 Lachse gezählt und gemäss der Fischzählstation Kembs sollen es vier Lachse in die Schweiz geschafft haben, in Basel wurde im Jahr 2008 zuletzt ein Lachs ausgemacht, später haben es zwei offenbar besonders kräftige Exemplare bis nach Rheinfelden geschafft.

### Der gefährliche Weg zur Nordsee

Das Problem der Wanderfische sind nicht nur fehlende Fischtreppe beim Aufstieg, sondern auch die Kraftwerk-Turbinen auf dem Weg zum





**Wo heute Nasen laichen, könnten künftig auch Lachse für Nachwuchs sorgen**

Meer. Nach ein bis zwei Jahren machen die Junglachse eine Smoltifikation durch. Dabei färbt sich das Schuppenbild silbrig und die roten Punkte verschwinden. Anschliessend, meistens im Frühjahr bei Hochwasserereignissen, beginnt die lange Wanderung der Lachssmolts bis ins Meer. Wie viele absteigende Lachssmolts das Meer erreichen, hängt insbesondere von der physikalischen Schädigung bei der Passage von Kraftwerken wie auch von der Prädation in der zu durchwandernden Strecke ab: «Wer es unbeschadet durch die Turbinen schafft, ist zunächst einmal ziemlich durchgeschüttelt und kann so eine leichte Beute für Raubfische oder Vögel werden», gibt der Fischereiaufseher zu Bedenken. Der Weg zur Nordsee ist also nicht nur lang, sondern auch gefährlich. Immerhin haben die Lachse dann rund drei Jahre Zeit, bevor sie mit dem Erreichen der Geschlechtsreife die Rückreise in ihre Laichgebiete antreten.

### **Webcam für die Lachsbeobachtung**

Zu den ältesten Fischtreppen gehört der Aufstieg beim Kraftwerk Iffezheim, dieser wurde bereits vor 20 Jahren gebaut. Dank einer Webcam (<https://wfbw.de/infothek/webcam-iffezheim>) ist es mit ein bisschen Glück möglich, einen Lachs beim Aufstieg zu beobachten. «Eindrücklich ist dabei vor allem auch zu sehen, welche Kraft und Entschlossenheit die Lachse haben», sagt Hans-Peter Jermann. Diese ausserordentliche Fähigkeit sorgt dafür, dass einige Lachse mitunter auch suboptimale Fischpässe überwinden können. Aber für die Mehrheit ist im Moment vor Strassburg Endstation. Das IKSR-Programm «Rhein 2040» sieht unter anderem vor, die Fischdurchgängigkeit zu verbessern und am Oberrhein die Fischpässe an den Staustufen Rhinau (2024), Marckolsheim (2026) und Vogelgrün (so bald wie möglich) durchgängig zu gestalten.

### **Bessere Laichgebiete**

Hans-Peter Jermann ist und bleibt optimistisch, noch vor seiner Pensionierung in Basel wieder Lachse zu sehen – nicht die ausgesetzten notabene, sondern die zurückgekehrten. Und wenn sie dann tatsächlich einmal in grösserem Umfang in unsere Region zurückkommen, finden sie auch deutlich bes-

sere Laichgebiete vor, als dies noch vor einigen Jahren der Fall war. So wurde bis 2018 das Flussbett der Wiese im untersten Abschnitt zwischen Rheinmündung und Freiburgersteg mit gezielten ökologischen und wasserbaulichen Massnahmen revitalisiert, analog zum bereits bestehenden Flussabschnitt im Bereich des Tierparks Lange Erlen sowie der Birs im untersten Abschnitt bis zur Mündung in den Rhein. Wiese und Birs gelten gemäss Wiederansiedlungskonzept des Atlantischen Lachses in der Schweiz als prioritäre Lachsgewässer. Zum Laichen und damit für eine erfolgreiche Fortpflanzung braucht der Lachs – wie auch viele andere Fische – genügend lockere, von sauerstoffreichem Wasser durchströmte Kiesflächen. «Das gab es an den früheren «Rennbahnen» nicht», so der Basler Fischereiaufseher zum früheren Zeitalter der Kanalisierungen.

Es bleibt zu hoffen, dass diese Laichgebiete auch bald einmal von Rückkehrern genutzt werden können und in absehbarer Zeit auf einen Besatz mit Jungfischen verzichtet werden kann. ●



**Fischereiaufseher Hans-Peter Jermann bei der Fischtreppe des Kraftwerks Birsfelden.**



# Care Management – Unterstützung finden in schwierigen Situationen

Text: Yvonne Adler, Leiterin Abteilung Care Management

Foto: Christian Wullschlegler

## We care!

Wer sich gesundheitlich, beruflich, sozial oder persönlich in einer schwierigen Situation befindet, kann auf professionelle Unterstützung unseres Care Managements zählen. Das Angebot umfasst:

- Come back
- Betriebliche Sozialberatung
- Berufliche Neuorientierung

Alle Angebote sind für die Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung freiwillig und kostenlos. Die Beraterinnen und Berater unterstehen der Schweigepflicht.

## Come back

Mitarbeitende, die aufgrund eines Unfalls oder einer Krankheit ihrer Arbeit länger nicht nachkommen können, erhalten von Come back Unterstützung bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz.

Nach einer Fehlzeit von mehr als 14 Tagen erfährt Come back in der Regel vom HR davon und nimmt mit den betroffenen Mitarbeitenden Kontakt auf. Bei gesundheitlichen Problemen können sich Mitarbeitende auch selber bei Come back melden und brauchen dabei nicht zu warten, bis die Arbeitsfähigkeit eingeschränkt ist.

Come back unterstützt Mitarbeitende bei der Beurteilung der persönlichen Situation und bei der Erarbeitung realistischer Etappenziele und Schritte. Come back begleitet diesen Prozess und koordiniert die Zusammenarbeit mit Vorgesetzten, Personalverantwortlichen, Ärzten und Versicherungen.

## Betriebliche Sozialberatung

Probleme können vielfältige Ursachen haben und den Alltag und die Arbeitsleistung stark belasten. Ob zwischenmenschliche Konflikte am Arbeitsplatz, persönliche oder private Probleme – in solchen Fällen wird den Mitarbeitenden professionelle Unterstützung angeboten, selbstverständlich vertraulich. Auch Vorgesetzte, deren Mitarbeitende

sich in einer schwierigen Situation befinden, können sich beraten lassen. Lehrpersonen verfügen über eine eigene, auf ihre spezifischen Bedürfnisse zugeschnittene Beratungsstelle.

## Berufliche Neuorientierung

Mit diesem Angebot werden Mitarbeitende unterstützt, die nach einer Krankheit, nach einem Unfall oder einem Konflikt nicht mehr (oder noch nicht) an ihren Arbeitsplatz zurückkehren können. Die Stelle sucht, vermittelt und betreut ausserdem sogenannte Trainingsarbeitsplätze (Tätigkeiten zum Aufbauen und Wiedererlangen der Leistungsfähigkeit), wenn der Wiedereinstieg nach einer Krankheit oder einem Unfall nicht am angestammten Arbeitsplatz möglich ist. Die Beratung steht den Kundinnen und Kunden der Betrieblichen Sozialberatung und von Come back offen. ●

## Kontakt

Care Management des  
Arbeitgebers Basel-Stadt  
Finanzdepartement,  
Human Resources Basel-Stadt  
Spiegelgasse 4, Postfach  
4001 Basel

Telefon 061 267 48 00



# «N wie Norwegen»

Aufzeichnung: Simone Brutsche

Fotos: Simone Brutsche, Vibeke Isaksen Demir

**Die Norwegerin Vibeke Isaksen Demir arbeitet seit dem Jahr 2001 für den Kanton Basel-Stadt und lebt seit 22 Jahren in der Schweiz. Als Mittlerin im öffentlichen Raum bei der Abteilung Sucht ist sie für das Gesundheitsdepartement tätig.**



Vibeke Isaksen Demir auf der Dachterrasse des Gesundheitsdepartements



Nordlichter in Vibeke Isaksen Demirs Heimatgemeinde Kvænangen.

## **Was verbindet Sie mit der Schweiz – was mit Ihrem Heimatland?**

Mit Norwegen verbinden mich meine Zugehörigkeit, meine Familie, Verwandtschaft und die Orte, an denen ich aufgewachsen bin. In der Schweiz musste ich mich ganz neu etablieren: Ich musste die Sprache lernen und ich habe eine eigene Familie gegründet.

## **Welche Eigenarten des einen Landes wären aus Ihrer Sicht nützlich im anderen?**

Die Schweizerinnen und Schweizer sind so schön pragmatisch. Wenn es um die Politik geht, sind sie oft sehr sachbezogen und es wird nüchtern diskutiert, gar nicht personenfokussiert. In Norwegen ist die Person im Fokus. Das politische Bewusstsein und Wissen sind viel stärker dadurch, da die Schweizer Bevölkerung viermal im Jahr abstimmt.

Der Schweizer Pragmatismus täte Norwegen gut. Vor allem in der Drogenpolitik hinken sie der Schweiz viele Jahre hinterher. In Norwegen wird weniger schnell nach einer Lösung gesucht, auch wenn der Bedarf sichtbar ist. Die Schweiz könnte sich von Norwegen allerdings einiges in Sachen Familienpolitik abgucken. Hier in der Schweiz ist es Privatsache, eine Familie zu haben, Förderprogramme für junge Familien in Sachen Ausbildung oder um Studienfinanzierungen gibt es praktisch nicht. Hier höre ich von Menschen, die Angst haben, dass ihre Kinder studieren wollen, weil es für die Familie zu teuer ist. In Norwegen kann sich jeder ein Kind oder das Studium für das Kind leisten.

## **Welche Reisetipps haben Sie für Ihr Heimatland?**

Wer Norwegen bereisen möchte, dem würde ich die kleinen Dörfer entlang der Küste empfehlen. So erlebt man die Lokalbevölkerung anders, als wenn man die typischen touristischen Orte besucht. Die Fjorde sollten auf jeden Fall auf der Liste stehen. Die beste Reisezeit finde ich den Frühsommer, um die Mitternachtssonne erleben zu können, oder Januar/Februar, um Wale und das Nordlicht zu sehen. ●

# Das Virus macht nie Feierabend – das bekommt auch die Kantonsapothekerin zu spüren

Text: Jakob Gubler

Fotos: Georgios Kefalas



Kantonsapothekerin Esther Ammann

**Der Kanton Basel-Stadt leistet in der Corona-Krise gute Arbeit und ist gesamtschweizerisch oft federführend. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die Kantonsapothekerin Esther Ammann. Zusammen mit ihrem kleinen, aber sehr effizienten Team gelang es ihr sehr früh, qualitativ hochstehendes Schutzmaterial zu einem vernünftigen Preis zu beschaffen und ein gut organisiertes, effizientes Impfzentrum aufzubauen.**





**Der Impfstoff muss richtig gelagert werden**

Im vergangenen August hat Esther Ammann ihr Fünf-Jahre-Jubiläum als Kantonsapothekerin gefeiert – wobei gefeiert wohl nicht der richtige Ausdruck ist. Schon damals herrschte das Corona-Virus über ihre Agenda und seither ist keine Entspannung eingetreten – im Gegenteil. «Das Virus kennt leider weder Feiertage wie Weihnachten noch Wochenenden und auch am Feierabend bleibt es aktiv», lacht Esther Ammann, die zum Glück einen guten Schlaf hat, wenn es dann einmal so weit ist.

#### **Die neue Herausforderung hat es in sich**

Dabei hatte Esther Ammann früher gedacht, dass der Job einer Kantonsapothekerin «stinklangweilig» ist. Als Apothekerin bei Kurt Hersberger am Spalenberg und später als Geschäftsführerin der Dorfapotheke in Riehen und einer grossen Kette in der Region fühlte sie sich im Element. «Mit 55 Jahren wollte ich dann aber nochmals eine neue Herausforderung annehmen und als ich das Stelleninserat als Kantonsapothekerin sah, waren die ehemaligen Bedenken weg.» Und von Langeweile war schon bald keine Rede mehr.

Momentan läuft so viel, dass nicht nur das Privatleben zu kurz kommt, sondern auch ihre Kernaufgaben als Kantonsapothekerin auf das Wich-

tigste reduziert werden müssen. «Eigentlich wollte ich in den ersten fünf Jahren alle Apotheken und Drogerien in Basel inspizieren, das war nun aber nicht vollständig möglich.»

Möglich (und nötig!) ist dafür ein voller Einsatz für den Kanton Basel-Stadt im Kampf gegen die Ausbreitung des Corona-Virus. Aufgefallen ist dabei, dass Basel-Stadt schweizweit oft vorangegangen ist. Einerseits bei den Massnahmen, andererseits aber auch bei der Logistik. «Wir haben bereits Ende Februar 2020 Schutzmaterial für den Kanton bestellt, beispielsweise qualitativ gute Masken zu einem moderaten Preis.» Später, als auch der Bund bestellte, war dies dann bekanntlich nicht mehr immer zu günstigen Preisen möglich.

#### **Positives Feedback als Ansporn**

Ebenfalls in der Spitzengruppe war unser Kanton beim Aufbau des Impfzentrums. Bereits im September waren verschiedene Varianten geprüft worden. «Als wir dann aber erfahren, dass die Impfdosen in grossen Ampullen geliefert werden und stark gekühlt werden müssen, war für uns klar: Es kommt nur ein zentrales Impfzentrum in Frage.» Dass bei der Eröffnung auch noch Bundesrat Alain Berset nach Basel gekommen ist, fand Esther Ammann zwar spannend, brachte sie aber nicht «aus dem Häuschen». «Wichtig ist für mich, dass das Impfzentrum gut läuft.» Das positive Feedback der bisher Geimpften zeigt, dass man in Basel auf dem richtigen Weg ist, auch wenn zu Beginn – wie überall in der Schweiz – der Impfstoff sehr knapp war. «Für die Bevölkerung war das



Gute Organisation im Impfzentrum

Anmeldeprozedere am Anfang nicht einfach, da viele Impfwillige weder online noch telefonisch einen Termin buchen konnten. Der Andrang war schlicht zu gross.» Basel hat dann aber einmal mehr schnell reagiert und mit einem Brief die über 75-Jährigen persönlich über das Impfprozedere informiert.

Unterdessen hat sich die Lage wieder etwas entspannt, das Impfzentrum hat seit dem 28. Dezember eine Kapazität von 2000 Impfungen pro Tag. Esther Ammann ist regelmässig selbst vor Ort, allerdings bisher noch nicht, um selbst geimpft zu werden. Da hält sie sich strikt an die vorgegebene Reihenfolge. Schliesslich gehört sie keiner Risikogruppe an. «Zu viel Arbeit und wenig Schlaf reichen dafür nicht aus», lacht sie.

#### Mit dem Boot auf den Briener- und Thunersee

Noch offen ist, wann in diesem Jahr Ferien möglich sind. Wenn, dann finden diese am und auf dem Briener- und Thunersee statt, wo Esther Ammann gerne einen Teil ihrer Freizeit mit ihrem Partner auf dem Boot verbringt. Das ist momentan aber noch Zukunftsmusik. Zunächst möchte sie zusammen mit ihrem kleinen, aber ausgezeichnet funktionierenden Team einen Beitrag dazu leisten, dass die Corona-Krise in Basel-Stadt möglichst gut bewältigt werden kann. Wenn nötig auch an Feiertagen und am Wochenende. ●

Der Aufgabenkatalog der Kantonsapothekerin ist sehr vielfältig. Er beinhaltet die Umsetzung der eidgenössischen und kantonalen Gesetze im Heilmittel- und Betäubungsmittelbereich. In regelmässigen Abständen inspiziert die Kantonsapothekerin öffentliche Apotheken, Spitalapotheken und Drogerien. Sie erteilt Betäubungsmittelbewilligungen an Institutionen, Spitäler sowie an Alters- und Pflegeheime. Die Kantonsapothekerin überwacht auch die Ausübung von Heilmittelberufen und erteilt deren Bewilligungen.

Zusätzlich überwacht sie den Verkehr von Arzneimitteln in Zusammenarbeit mit Swissmedic und weiteren Behörden. Sie berät die Kantonsregierung, private Institutionen und Personen bei Fragen im Zusammenhang mit Heilmitteln. Ausserdem ist sie auf Kantonsebene zusammen mit anderen Akteuren an der Umsetzung der Politik zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit beteiligt.

Für das Alltagsgeschäft steht momentan pandemiebedingt nur ein reduzierter Teil ihrer Arbeitszeit zur Verfügung.

Nicht an das Amt gebunden ist der Lehrauftrag von Esther Ammann in Ethik und Patientenrecht an der Universität Basel im Departement Pharmazeutische Wissenschaften.



# Zugang für alle – ein Umzug für Barrierefreiheit

Text: Natalie Berger, Jutta Durst

Fotos: zVg

**Seit März finden Sie die Fachstelle Diversität und Integration und die Fachstelle für die Rechte von Menschen mit Behinderungen an der Schneidergasse 7.**

**Michael Wilke, Sie leiten diese Fachstellen. Weshalb mussten Sie umziehen?**

Die Fachstelle für Behindertenrechte ist neu zur Kantons- und Stadtentwicklung hinzugekommen. Wir brauchten also mehr Platz. Besonders wichtig war uns auch, dass diese Fachstelle für Menschen mit Behinderungen ohne Barrieren zugänglich ist. Das war an unserem vorherigen Standort nicht der Fall.

**Wie sind Sie vorgegangen?**

Immobilien Basel-Stadt hat geeignete Flächen gesucht. Zusammen mit Pro Infirmis wurde geprüft, ob die SIA-Norm zum hindernisfreien Bauen erfüllt ist. Es wurde alles angeschaut: Wie komme ich in das Gebäude rein? Hat es einen Lift? Wie breit sind die Türen? Es stellte sich auch die Frage, wie die Situation für sinnesbehinderte Menschen ist. Da ging es um visuelle Gestaltungsfragen, das Licht- und Akustikkonzept. Da habe ich viel gelernt.

**Wie haben Sie die Zusammenarbeit in diesem Prozess erlebt?**

Ich war überrascht, wie zügig und umfassend diese Untersuchung erfolgte. Bei Barrierefreiheit denken wir ja immer zuerst an die Überwindung von Schwellen oder den Einbau von rollstuhlgerechten Toiletten. Ich war dankbar, dass Pro Infirmis als

Partner im Boot war. Man denkt oft nicht an alle Formen von Behinderungen und die entsprechenden Bedürfnisse. Für Menschen mit einer Hörbehinderung kann die Kommunikation und Orientierung erschwert sein. Mit der Sehbehindertenhilfe Basel und dem Sehbehinderten- und Blindenverband haben wir eine Begehung vor Ort gemacht, die für alle Beteiligten sehr lehrreich war. Es ist wichtig, mit Menschen im Gespräch zu sein, die da Erfahrung haben oder selber betroffen sind.

**«Als Kanton haben wir eine Vorbildfunktion.»**

**Behinderung als Querschnittsthema betrifft zahlreiche Stellen im Kanton. Was ist die Aufgabe der Fachstelle?**

Wir haben eine koordinierende Rolle und eine Überwachungsfunktion. Dabei setzen wir auf Dialog und gute Kooperationen. Es geht darum, das Verständnis der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger zu gewinnen. Wir versuchen dafür zu sensibilisieren, dass alle Menschen gleich teilhaben sollen am gesellschaftlichen Leben. Das ist ihr gutes Recht. Als Kanton haben wir hier eine Vorbildfunktion. ●



**Die Räumlichkeiten an der Schneidergasse 7 im Umbau. Als Orientierungshilfe im Flur werden zum Abschluss die Türrahmen und -klinken dunkel markiert**

Natalie Berger, Koordinatorin für Behindertenrechte:

**«Wir alle behindern oder werden behindert. Barrieren abbauen bedeutet für mich, die eigene Perspektive zu erweitern und sich mit Normalitätsvorstellungen auseinanderzusetzen. Es geht darum, Strukturen zu erkennen, die ausschliessen.»**

Jutta Durst, Koordinatorin für Behindertenrechte:

**«Gesellschaftliche Vielfalt wird von Menschen mit unterschiedlichen Identitäten, Möglichkeiten und Lebensentwürfen gestaltet. Dies bringt Verschiedenheit und auch Verletzlichkeit mit sich. In der Begegnung muss ich bereit sein, meine Komfortzone zu verlassen.»**

---

**Seit 1. Januar 2021 ist das kantonale Behindertenrechtgesetz (BRG) in Kraft**

Menschen mit Behinderungen sollen ein selbstbestimmtes und selbstverantwortetes Leben führen und ihre Rechte in allen Lebensbereichen verwirklichen können. Das BRG nennt die Bereiche Arbeit, Bildung, Wohnen, Kommunikation, Mobilität, Gesundheit und Freizeit.



**Das Team der Fachstelle: Tanja Bialek (Sekretariat), Michael Wilke (Leitung), Jutta Durst (Koordinatorin) und Natalie Berger (Koordinatorin)**

---

## Regierungspräsident Beat Jans: In unserer heutigen Gesellschaft kann man ausbrechen, aber auch wieder einfädeln

Text: Grace Njoki

Foto: zVg

**Beat Jans, Sie wurden im vergangenen Herbst zum neuen Basler Regierungspräsidenten gewählt und haben Ihr Amt im Februar angetreten. Auf was freuen Sie sich am meisten?**

Ich mache generell sehr gerne Politik. Politische Arbeit ist für mich eine grosse Freude. Das Präsidialdepartement ist ein superspannendes Departement und ich freue mich ganz besonders, dass ich in diesem Job, neben vielen anderen Aufgaben, verschiedene Kulturinstitutionen begleiten darf.

**Viele neue Aufgaben werden auf Sie zukommen. Wo sehen Sie die grössten Herausforderungen?**

Die grösste Herausforderung ist noch immer die Pandemie. In dieser Zeit das Amt anzufangen und den Leuten einen Ausweg aus dieser unsicheren Zeit aufzuzeigen. Genau das ist in meinen Augen die grösste Herausforderung.

**Was, denken Sie, wird sich in Ihrem Leben in den nächsten vier Jahren verändern?**

Ich werde mich viel intensiver mit dem Kanton auseinandersetzen, auf das freue ich mich sehr. In Bern habe ich mich mit dem Land auseinandergesetzt, was auch spannend war und mir viel für diesen neuen Job bringt. Doch mir stehen dieser Kanton und die Stadt, in der ich aufgewachsen bin und nun

auch meine Kinder grosswerden, sehr nahe. Ich finde es eine besondere Ehre, mich für Basel einzusetzen.

**Sie sind in der Region Basel grossgeworden. Haben Sie einen Lieblingsort in Basel?**

Es gibt natürlich viele schöne Ecken. Am meisten gefällt es mir momentan bei der Landestelle im Klybeck. Die Lebendigkeit, die kulturelle Vielfalt und Spontanität, die auf dem ganzen Gebiet der Zwischennutzungen spürbar sind, ziehen mich an. Gleichzeitig fliesst nebenan gleich der Rhein und der hat für mich schon immer «Heimat» bedeutet.

**«Glaibasel» oder «Grossbasel»?**

Als Regierungspräsident will ich natürlich nicht parteiisch sein (lacht). Im Ernst: Ich mag beide Seiten von Basel sehr gerne, aber gewohnt habe ich bis jetzt immer in Kleinbasel.

**Fasnacht oder Herbstmesse?**

Fasnacht ist für mich fast noch ein bisschen spezieller als die Herbstmesse. Meine Töchter sehen das aber definitiv anders (lacht).

**Müssen Sie als Regierungspräsident auf etwas verzichten, das Sie bis jetzt sehr gerne gemacht haben? Wenn ja, auf was?**

Die Zeit, über die ich selbst verfügen kann, wird in diesem Amt sehr knapp. In diesem Amt habe ich viel weniger Möglichkeiten, meine Agenda selbst zu gestalten. Ich habe eine Menge Anfragen von spannenden Menschen, die sich gerne mit mir treffen und austauschen würden, und das würde ich durchaus auch, aber meine Agenda lässt dies nicht mehr zu.

**Wie können Sie nach einer anstrengenden Woche entspannen?**

Mit Musik und meiner Familie. Sonntags habe ich jeweils Jam-Session mit meiner Band, wenn uns Corona nicht gerade einen Strich durch die Rechnung macht. Das macht mir grossen Spass. Das Wichtigste ist aber die Familie: Schöne Momente mit meiner Familie machen vieles wett, der ganze Stress wird vergessen.

**Sie spielen Gitarre und Schlagzeug. Was für Musik spielen Sie und gibt es ein Stück, welches Sie schon immer lernen wollten?**

Gitarre habe ich mir selbst beigebracht, ich kann bloss ein bisschen zupfen. Schlagzeug spiele ich aber seit ich 13 bin. Hätte ich doch nur früher angefangen Gitarre zu spielen! Ich mag beispielsweise Mark Knopfler sehr. Er ist extrem virtuos und wirkt trotzdem ganz ruhig. Für mich ist ruhige



Musik mit wenig Tönen etwas vom Schönsten. Diese traumhaften Klangwelten gibt's oft auch im Jazz, kreieren können diese aber nur Profis. Da gehöre ich jetzt halt nicht dazu.

**Sind Sie ein Morgenmensch oder eine Nachteule?**

Eher ein Morgenmensch. Während meiner Ausbildung zum Bauern musste ich um halb sieben bereits im Stall stehen, von da habe ich das Frühaufstehen mitgenommen. Mittlerweile schlafe ich aber auch gerne mal aus.

**Wie sieht Ihre Morgenroutine aus?**

Mir geht es am besten, wenn ich am Morgen in Ruhe Zeitung lesen kann. Ich genieße es aber auch, gemeinsam mit meinen Töchtern zu frühstücken und den Tag zu planen.

**Sie haben zwei Töchter. Wie haben die beiden auf Ihren Wahlsieg reagiert?**

Sie fanden es super. Wir haben viel darüber diskutiert, was das Ganze für sie bedeutet. Ich werde nun noch mehr von den Medien beobachtet, bestimmt auch kritisiert und angegriffen, das wissen meine Töchter. Es ist schwierig zu sagen, ob sie vorbereitet sind. Aber sie meinen, ich sei bestens geeignet als Regierungspräsident. Mit 13 und 15 sind sie auch in einem Alter, in dem sie vermehrt ihre eigenen Wege gehen und mich zu Hause nicht mehr so viel brauchen.

**Sie werden nun vermehrt Interviews geben und in den Medien präsent sein. Stehen Sie gerne in der Öffentlichkeit?**

Als leidenschaftlicher Politiker würde ich lügen, wenn ich nein sagen würde. Man muss als Politiker gerne in der Öffentlichkeit stehen. Schon als Nationalrat habe ich praktisch täglich Anfragen von Journalistinnen und Journalisten erhalten. Meine Medienpräsenz ist jetzt aber stark auf die Region fokussiert. Deshalb werden meine öffentlichen Auftritte nun in der Region stärker wahrgenommen und gewichtet als früher.

**Was würden Sie morgen tun, wenn Corona plötzlich vorbei wäre?**

Ein riesiges Stadtfest veranstalten! Ich merke, dass sich alle nach Geselligkeit sehnen.

**Gibt es kulturelle Anlässe, auf die Sie sich besonders freuen, wenn die Pandemie vorbei ist?**

Wieder mal ein tolles Konzert wäre schon schön. Ich freue mich auf einen Anlass, bei dem laut applaudiert wird. Applaus bedeutet, dass man den Kulturschaffenden Anerkennung zeigt. Man merkt erst, dass einem das fehlt, wenn es nicht mehr existiert.

**Hätten Sie 1998 bei Ihrem Eintritt in die SP gedacht, dass Sie einmal Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt sein werden?**

Nein, ganz sicher nicht. Meine politische Karriere war zu keinem Zeitpunkt geplant. Ich habe schon immer sehr gerne Politik gemacht, aber mir war auch stets bewusst, dass es ein Leben neben der Politik gäbe, welches mich auch sehr glücklich machen würde.

**Waren Sie in ihrer Jugend auch schon politisch interessiert?**

Ich war sehr bewegt und hatte das Bedürfnis mich einzubringen. Beispielsweise hat mich die AJZ-Bewegung begeistert. Später hat mich auch meine Entwicklungsarbeit in Haiti und Paraguay dazu gebracht, politisch aktiv zu werden. Dort herrscht grosse Armut und Ungerechtigkeit. Zurück in der Schweiz, wollte ich mich für mehr Gerechtigkeit, sozialen Ausgleich und die Nachhaltigkeit engagieren.

**Wenn Sie an die Zukunft denken, was bereitet Ihnen Sorgen?**

Wenn wir die Pandemie weglassen, dann sind es zwei Sachen. Die Klimaveränderung bereitet mir grosse Sorgen. Wenn man den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zuhört, wird klar, dass wir sofort handeln müssen. Was mir auch Sorgen bereitet, ist die ungleiche Verteilung von Vermögen und Einkommen weltweit, es kann so nicht weitergehen. Ich bin zuversichtlich, dass wir die Herausforderungen gemeinsam als Gesellschaft meistern können.

**Was würden Sie aus heutiger Sicht Ihrem 18-jährigen Ich auf den Weg geben?**

Ich war ziemlich wild mit 18. Ich wollte ausbrechen und so schlug ich einen eher aussergewöhnlichen Weg ein: Nach der Matura habe ich eine Lehre als Landwirt absolviert und bin nicht direkt an die Uni gegangen. Ich würde den Jugendlichen raten, genau das zu tun, was sie wirklich wollen, und sich auszuleben. In unserer heutigen Gesellschaft kann man ausbrechen, aber auch wieder einfädeln. Ich habe erst mit 25, nachdem ich einiges erlebt habe, angefangen zu studieren. Es war eine super Lösung für mich, ich habe aus Begeisterung und Überzeugung begonnen zu studieren. Mit 18 hätte ich viel weniger davon gehabt und meine Erlebnisse und Erfahrungen, die ich als Jugendlicher gemacht habe, bringen mir heute noch sehr viel. ●



Beat Jans beim Interview

# Blitzlicht



Viel zu lachen gab es vor ein paar Jahren auch noch beim FCB – hier bei den Sport Champions 2014 ...



Gute Laune am Treffen mit den ehemaligen Mitgliedern des Regierungsrates im Jahr 2013 auf der Dachterrasse der Brasilea-Stiftung im Rheinhafen



... auch die Federers waren regelmässig zu Besuch in der St. Jakobshalle



Schwergewichte bei der Schütte-ausstellung 2014 im Rathaus



Am Wahlforum 2015 konnte noch richtig gefeiert werden ...

Fotos: zVg





**Reges Interesse am OSZE-Infoanlass 2015 ...**



**Die Regierung hat sich 2015 mit dem Dalai Lama zum Mittagessen getroffen**



**Im Sommer 2016 empfing der Regierungsrat die erfolgreichen Basler Olympiateilnehmer im Rathaus**

**Das waren noch Zeiten**  
Nein, Veranstaltungen mit viel Publikum gab es in letzter Zeit nicht – ausser vielleicht im Impfzentrum. Wir haben dafür im Archiv gestöbert und zeigen hier nochmals die schönsten Bilder aus vergangenen Jahren. Hoffentlich kommen bald wieder ein paar neue dazu ...



**Eröffnung der Botschafterkonferenz im Sommer 2018 im Kunstmuseum**

# Interview mit Silvia Roth zum 35-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt



Foto: ZVG

**Frau Roth, am 14. April 2021 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?**

Damals begann ich meine Lehre zur kaufmännischen Angestellten beim früheren kantonalen Arbeitsamt Basel-Stadt. Nach der Lehre bekam ich die Chance, als Sachbearbeitende Arbeitslosenentschädigung bei der Öffentlichen Arbeitslosenkasse zu arbeiten. Dieser Abteilung bin ich seit damals treu geblieben, durfte mich aber kontinuierlich in die vielfältigen und komplexen Aufgaben einarbeiten und meine Fähigkeiten in verschiedensten Positionen unter Beweis stellen. Seit Mitte 2007 darf ich diese Abteilung leiten.

**Was hat sich für Sie persönlich an der Arbeit beim Kanton verändert?**

Zu Beginn habe ich noch auf einer herkömmlichen Schreibmaschine tippen gelernt und war ein paar Jahre später ziemlich stolz, mit einem Textautomaten arbeiten zu dürfen. Heute natürlich unvorstellbar. Ebenso haben zu Beginn meiner beruflichen Laufbahn noch Lochkarten und Magnetbänder den elektronischen Alltag geprägt. Für mich persönlich hat sich beim Kanton aber auch viel in Bezug auf den Dienstleistungsgedanken, den dieser der Bevölkerung bieten will, verändert. Aber auch umgekehrt – die Erwartungshaltung der Bevölkerung an den Kanton hat sich stark erhöht.

**Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?**

Da gibt es sehr vieles. Ganz vorne steht natürlich mein direktes berufliches Umfeld, insbesondere «meine Mitarbeitenden», welche schon fast so etwas wie eine Familie für mich sind. Ich mag es sehr, selbst mitgestalten und bewegen zu können. Obwohl meine Aufgabe geprägt von Gesetzen, Regeln und Ausführungen ist, gibt es immer die Möglichkeit, kreativ und innovativ zu sein. Das gefällt mir. Eine grosse Selbstmotivation gibt es mir, wenn mir eine Kunde signalisiert, sein Anliegen zu seiner vollen Zufriedenheit erfüllt zu haben. Ebenso grosse Freude macht es mir natürlich, wenn ich tolles Feedback über meine Mitarbeitenden von Dritten bekomme. ●

## 45 Dienstjahre

**Canonica Monika** 20.04.76  
JSD, Kantonspolizei

**Flury Agnes** 16.04.76  
ED, Volksschulen/Zentrum für Brückenangebote

**Kehrli Peter** 16.04.76  
ED, Volksschulen

**Tschäppeler Sibylle** 01.04.76  
ED, Volksschulen

## 40 Dienstjahre

**Albrecht Felix** 16.04.81  
ED, Volksschulen

**Burger Mario** 01.05.81  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Huggel Salome** 16.04.81  
ED, Fachmaturitätsschule

**Lehmann Felix** 01.06.81  
FD, Steuerverwaltung

**Rickenbacher Roland** 20.04.81  
PD, Zivilgericht

**Schaub Patrizia** 16.04.81  
ED, Volksschulen

**Widmer Mauro** 16.04.81  
ED, Volksschulen

## 35 Dienstjahre

**Bornhauser Corinna** 06.04.86  
ED, Volksschulen

**Edelmann Alain** 01.04.86  
PD, Kunstmuseum

**Fumey-Striby Claudia** 14.04.86  
PD, Zivilgericht

**Grossenbacher Thomas** 16.04.86  
ED, Pädagogisches Zentrum Basel-Stadt

**Gut Barbara** 01.06.86  
FD, HR Basel-Stadt PD, Staatsarchiv

**Häring Franziska** 16.04.86  
ED, Volksschulen

**Hubben Sabine** 15.05.86  
ED, Volksschulen

**Humm Christian** 16.04.86  
ED, Volksschulen

**Kartschmaroff Ivan** 16.04.86  
ED, Zentrum für Brückenangebote

**Keller Therese** 16.04.86  
ED, Volksschulen

**Kessler Christian** 01.06.86  
BVD, Stadtgärtnerei

**Mathys Patrick** 01.04.86  
FD, Steuerverwaltung

**Meier Françoise** 16.04.86  
ED, Volksschulen

**Michalski Anette** 01.06.86  
BVD, Stadtgärtnerei

**Paier Gabriela** 05.05.86  
BVD, Tiefbauamt

**Roth Daniel** 07.05.86  
FD, ZID

**Roth Silvia** 14.04.86  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Tramer Stephan** 01.04.86  
BVD, Denkmalpflege

**Vogt Claudia** 16.06.86  
FD, Personal- und Organisationsentwicklung

## 30 Dienstjahre

**Blum Maya** 04.06.91  
ED, Volksschulen

**Boss Daniel** 01.05.91  
ED, Volksschulen

**Burch Bruno** 01.04.91  
JSD, Rettung

**Burri Stephan** 01.05.91  
IWB, Technische Dienste

**De Mauro Anna** 01.04.91  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Defuns Andreas** 01.04.91  
BVD, Planungsamt

**Düblin Georges** 02.04.91  
ED, Jugend- und Familienangebote

**Frei Rene** 01.04.91  
JSD, Rettung

**Fringeli Daniel** 01.04.91  
JSD, Rettung, Sanität

**Goerig Jean-Marc** 01.04.91  
BVD, Stadtgärtnerei

**Guldemann Roger** 01.04.91  
JSD, Kantonspolizei

**Huwiler Adrian** 01.04.91  
JSD, Rettung

**Josephy Barbara** 20.04.91  
ED, Volksschulen



**Junck Christoph** 01.04.91  
JSD, Rettung

**Kaufmann Gabriela** 01.04.91  
JSD, Kantonspolizei

**Keller-Sausel Elke** 01.05.91  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Kneubühl Yvonne** 01.04.91  
JSD, Kantonspolizei

**Kolb Manuela** 01.04.91  
JSD, Kantonspolizei

**Lang Andreas** 01.05.91  
ED, Volksschulen

**Lattmann René** 01.05.91  
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

**Niederer Markus** 01.05.91  
GD, Kantonales Laboratorium

**Nyffenegger Christian** 01.04.91  
JSD, Rettung

**Paoletta Antonio** 16.05.91  
PD, Staatskanzlei

**Pflugi Peter** 01.06.91  
IWB, Netzleitstelle

**Racine Denise** 28.06.91  
ED, Pädagogisches Zentrum Basel-Stadt

**Reynaert Katrin** 18.04.91  
ED, Volksschulen

**Rietsch Jean-Marc** 01.06.91  
BVD, Stadtgärtnerei

**Rupp Franziska** 01.04.91  
JSD, Kantonspolizei

**Salomon Lucien** 01.04.91  
JSD, Rettung

**Schärer Saskia** 24.06.91  
PD, Appellationsgericht

**Schielly Roland** 01.04.91  
JSD, Rettung

**Schönfeld Edith** 06.04.91  
JSD, Migrationsamt

**Schwegler Regula** 12.06.91  
ED, Volksschulen

**Semadeni Mario** 01.04.91  
JSD, Rettung

**Simon Christoph** 01.05.91  
JSD, Rettung

**Steiger Anita** 25.06.91  
ED, Volksschulen

**Stocker Marie-Therese** 01.04.91  
ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

**Wyler Patricia** 15.05.91  
ED, Volksschulen

**Zimmerli Susanne** 01.06.91  
JSD, Kantonspolizei

## 25 Dienstjahre

**Alvarez Nafaa Norma** 01.05.96  
JSD, Migrationsamt

**Amstad Monika** 07.04.96  
ED, Volksschulen

**Bleichenbacher Barbara** 17.06.96  
ED, Volksschulen

**Boser Patrick** 01.06.96  
BVD, Mobilität

**Branco da Poça Bento Domingos** 01.06.96, BVD, Tiefbauamt

**Brentini Isabelle** 26.04.96  
ED, Volksschulen

**Bruggmann Marie-Claude** 15.06.96, BVD, Stadtgärtnerei

**Buri-Heckendorn Pascale** 23.06.96, ED, Volksschulen

**Buso Enzo** 01.05.96  
BVD, Tiefbauamt

**Classen-Schlatter Elisabeth** 02.06.96  
ED, Volksschulen

**Dessi Milko** 01.06.96  
JSD, Kantonspolizei

**Flubacher Anton** 01.05.96  
FD, Steuerverwaltung

**Gassler Mirza Anna** 01.04.96  
ED, Volksschulen

**Hänni Philipp** 01.05.96  
ED, Pädagogisches Zentrum Basel-Stadt

**Hoffmann Annette** 11.05.96  
PD, Archäologische Bodenforschung

**Huber Clemens** 01.04.96  
BVD, Mobilität

**Hummel Sabine** 01.04.96  
ED, Abteilung Personal

**Ineichen Daniel** 01.05.96  
BVD, Tiefbauamt

**Mohler Verena** 01.04.96  
JSD, Kantonspolizei

**Muzzillo Ornella** 30.04.96  
FD, Steuerverwaltung

**Niederberger Roberto** 17.06.96  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Oberli Roland** 01.06.96  
BVD, Tiefbauamt

**Pfister Eric** 17.06.96  
IWB, Entstördienst F,G,W

**Roth Laurent** 01.06.96  
ED, Berufsfachschule

**Sahin Düzgün** 01.04.96  
BVD, Tiefbauamt

**Schaffner Marcel** 01.06.96  
PD, Kunstmuseum

**Schuler Daniele** 01.05.96  
PD, Zivilgericht

**Stundinger Wipf Maja** 01.06.96  
WSU, Amt für Beistandschaften und  
Erwachsenenschutz

**Vögelin Daniel** 01.04.96  
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

**Widmer Alex** 01.06.96  
FD, ZID

**Wingeier Müller Sonja** 09.04.96  
JSD, Kantonspolizei

**Wyss Margrit** 15.05.96  
ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

**Zeller Walter** 01.05.96  
GD, Kantonales Veterinäramt

## 20 Dienstjahre

**Asche Claudius** 01.06.01  
FD, Finanzkontrolle

**Bartlome Caroline** 01.04.01  
ED, Gymnasium Leonhard

**Bättig Jeanine** 01.06.01  
JSD, Kantonspolizei

**Berger Olivier** 01.05.01  
PD, Antikenmuseum

**Bergmaier Tina** 01.05.01  
ED, Volksschulen

**Brogli Patrick** 01.05.01  
JSD, Kantonspolizei

**Buccafurni Claudio** 01.05.01  
WSU, Ausgleichskasse Basel-Stadt

**Burkhardt Ralph** 01.05.01  
GD, Generalsekretariat

**Butzke Bernd** 14.05.01  
ED, Gymnasium Bäumlihof

**Cam Birsle** 03.06.01  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**Celebioglu Yakup** 01.04.01  
BVD, Tiefbauamt

**Contarino Stefania** 11.06.01  
WSU, Amt für Beistandschaften und  
Erwachsenenschutz

**Dubs Charles** 01.05.01  
BVD, Stadtgärtnerei

**Ebneter Heinz** 29.06.01  
JSD, Informatik

**Erb Brunekreeft Christine** 01.06.01  
PD, Historisches Museum

**Flück Andreas** 01.05.01  
BVD, Tiefbauamt

**Flück Andreas** 01.05.01  
JSD, Kantonspolizei

**Fontanilles Fernando** 01.05.01  
PD, Kunstmuseum

**Galetta Maria Concetta** 01.06.01  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Graglia Sara** 26.06.01  
JSD, Kantonspolizei

**Grossenbacher Daniel** 01.04.01  
IWB, Assetmanagement

**Gruber Claudia** 01.05.01  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**Hitz Hanspeter** 01.04.01  
FD, ZID

**Hofer Markus** 01.05.01  
JSD, Informatik

**Iacovino Anna** 01.04.01  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Induni Loris** 01.04.01  
PD, Kunstmuseum

**Jeitziner Clairette** 23.04.01  
GD, Medizinische Dienste

**Käser Tuor Stefan** 01.05.01  
ED, Berufsfachschule

**Kempf Sabine** 01.06.01  
JSD, Kantonspolizei

**Kohler Christoph** 01.04.01  
BVD, Tiefbauamt

**Küng Markus** 17.04.01  
BVD, Bau- und Gastgewerbeinspektorat

**Lerch Roger** 01.05.01  
FD, Immobilien Basel-Stadt

**Lieberherr Evelyne** 01.06.01  
JSD, Kantonspolizei

**Linder Baldur** 01.04.01  
ED, Pädagogisches Zentrum Basel-Stadt

**Long Jacqueline** 01.06.01  
JSD, Kantonspolizei

**Mangold Daniel** 01.05.01  
JSD, Rettung

**Mercadante Mirella** 01.05.01  
FD, Steuerverwaltung

**Meyer Thomas** 01.05.01  
JSD, Rettung

**Michel Bruno** 01.05.01  
BVD, Tiefbauamt

**Müller Michel** 01.05.01  
JSD, Rettung

**Raggoo Fatima** 01.05.01  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**Reichen Sabina** 13.06.01  
PD, Zivilgericht

**Renzi Paola** 01.05.01  
BVD, Tiefbauamt

**Resenterra Rino** 01.05.01  
BVD, Tiefbauamt

**Rodel Sylvia** 30.06.01  
ED, Materialzentrale

**Rohrbach Marcel** 01.05.01  
JSD, Rettung

**Rudi Mauro** 01.05.01  
GD, Generalsekretariat

**Ruetz Michele** 01.04.01  
ED, Volksschulen

**Sandtner Martin** 01.05.01  
BVD, Plaungsamt

**Schaller Damaris** 01.06.01  
JSD, Kantonspolizei

**Scherb Paul** 01.05.01  
BVD, Hochbauamt

**Schiliro Anna** 01.05.01  
PD, Generalsekretariat

**Schneider-Naef Annegret** 01.06.01, PD, Antikenmuseum

**Schweighauser Pascal** 01.05.01  
JSD, Rettung

**Senn Markus** 11.06.01  
BVD, Tiefbauamt

**Spörri-Müller Nathalie** 20.04.01  
ED, Gymnasium Kirschgarten

**Stöcklin Beatrice** 01.06.01  
JSD, Kantonspolizei

**Taguenit Aziza** 01.05.01  
ED, Abteilung Raum und Anlagen

**van Treeck Peter** 01.05.01  
FD, ZID

**Walmer Jacqueline** 01.05.01  
ED, Abteilung Personal

**Wenger Julia** 01.04.01  
PD, Generalsekretariat

**Wicki Urs** 01.06.01  
JSD, Kantonspolizei

**Willi Claudia** 04.05.01  
WSU, Amt für Sozialbeiträge

**With Corina** 01.05.01  
WSU, IV-Stelle Basel-Stadt

**Zoller Andreas** 01.05.01  
JSD, Rettung

**In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.**

**Satula Jashari, 16 Jahre alt,  
Büroassistent EBA, Präsidialde-  
partement**

Bereits als ich in die Sekundarschule ging, hatten wir sehr viel mit Computern zu tun, was mir schon immer sehr viel Spass gemacht hat. Daraus entstand meine Motivation, eine Büroassistenten-Lehre zu beginnen und danach in die EFZ-Lehre zu wechseln. Meine Mutter und mein Bruder arbeiten beide beim Kanton, darum war es naheliegend, dass ich mich auch hier bewerbe. Ausserdem macht es mich stolz, für Basel-Stadt – wo ich auch wohne – zu arbeiten.

Am besten gefällt mir, dass ich bei meiner Arbeit sehr viel Freiraum habe, beispielsweise wann ich welche Aufgaben erledige oder auch die selbstständige Einteilung meiner Mittagspause. Diese Freiheiten haben viele Kollegen, die eine Lehrstelle in der Privatwirtschaft gefunden haben, nicht.

Zu meinen Hauptaufgaben gehören jetzt im ersten Lehrjahr unter anderem das Sortieren der Post, diese zu verteilen und zu öffnen. Oder auch das Kontieren von Rechnungen, sie unterschreiben zu lassen, einzuscannen und abzulegen. Wenn ich morgens ins Büro komme und den Computer gestartet habe, checke ich meine E-Mails und erstelle mir einen

Zeitplan für den jeweiligen Arbeitstag. Ich schreibe auf, welche Aufgaben anstehen, wie lange ich für ihre Erledigung voraussichtlich benötige, wie dringend sie sind und auch wer der Auftraggeber ist. Aufgaben, die nicht so dringend sind, mache ich erst am Nachmittag, die dringenden werden direkt am Morgen erledigt. Natürlich kommen auch immer wieder Aufgaben zwischendurch, die man nicht geplant hat, aber das funktioniert meistens sehr gut.

In meinem Büroalltag hat sich in der Coronazeit nicht viel verändert, ausser, dass es oft sehr leer ist in den Büros. Ich selbst mache kein Homeoffice. Leider haben aber mein Fussballclub und mein Fitnessstudio geschlossen. Normalerweise spiele ich dreimal die Woche Fussball und mache nebenbei Fitness. Jetzt gehe ich halt joggen und mache mein Krafttraining zu Hause.

**Šejla Kumalić, 20 Jahre alt,  
Kauffrau EFZ, Gesundheitsde-  
partement**

Als Kind wollte ich immer Oberkommissarin – oder Dentalassistentin – werden. Die Motivation, Menschen zu helfen, ist im Erwachsenenalter geblieben. Nun kam der kaufmännische Aspekt hinzu. Im Sommer 2020 habe ich meine erste Lehre als Büroassistentin EBA im Universitären Zentrum für Zahnmedizin UZB erfolgreich abgeschlossen und woll-

## Einen Tag Oberkommissarin sein oder Ronaldinho treffen

Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche



Die Lernenden Satula Jashari und Šejla Kumalić  
im Gesundheitsdepartement (für das Foto ohne Maske)



te danach weiter mein angeeignetes kaufmännisches Wissen vertiefen. In meinem Familienumfeld haben schon mehrere Personen eine Ausbildung beim Kanton durchlaufen und haben sich dort gut betreut gefühlt. Diese positiven Erfahrungen kann ich bei meiner jetzigen Lehrstelle teilen.

Mein Antrieb ist, der Bevölkerung bei Fragen und Unklarheiten weiterzuhelfen. Zu meinen Hauptaufgaben gehört, neben dem Daily Business, die Verwaltung von Kundendossiers von der Anmeldung bis zum Pflegeheimeintritt. Ich habe die Hauptnummer im Sekretariat und gebe Auskunft zu den Dienstleistungen der Abteilung Langzeitpflege. Mittwochs arbeite ich momentan vom Homeoffice aus, eine ganz neue Erfahrung.

In meiner Freizeit, und als Ausgleich zum Job, tanze ich seit ich klein bin den bosnischen Volkstanz in einem Verein. Leider erschwert uns die Coronakrise das Trainieren und wir kommen überhaupt nicht vorwärts. Es hat schon lange kein Training mehr stattgefunden. Somit spaziere ich nach Feierabend oder an Wochenenden nun viel im Wald oder verbringe auch gerne Zeit mit meiner Familie. ●



## ŠEJLA FRAGT SATULA:

### **Wie würden dich deine Freunde beschreiben?**

Eigentlich eine ruhige Person und sehr sportlich.

### **Welche Beschäftigung lässt dich die Zeit vergessen?**

Das ist definitiv Fussball.

### **Wenn du einen Promi treffen könntest, welcher wäre das?**

Auf jeden Fall Ronaldinho, er hat mich in meiner Kindheit geprägt.

### **Sommer oder Winter?**

Ich bevorzuge eher den Sommer, da bin ich dann automatisch besser gelaunt.

### **Wie sieht dein perfektes Wochenende aus?**

Mein perfektes Wochenende wäre, wenn ich ein Fussballspiel hätte und danach etwas Feines esse.

## SATULA FRAGT ŠEJLA:

### **Hast du ein Motto, nach dem du lebst?**

Ja, sogar zwei: «Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren» und «Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden».

### **Gibt es etwas, das du immer bei dir hast?**

Ich habe an meinem 19. Geburtstag einen goldenen Ring von meinem Grossvater bekommen. Mir bedeutet der Ring sehr viel und ich trage ihn immer.

### **In welcher Rolle würdest du gerne für einen Tag schlüpfen?**

Ich würde nach wie vor sehr gerne für einen Tag eine Oberkommissarin sein. Der Beruf ist sicher sehr spannend und vielfältig.

### **Was machst du, wenn du einen schlechten Tag hast?**

Dann gehe ich am liebsten baden, schlafen oder je nach Wetter spazieren.

### **Was mögen deine Freunde besonders an dir?**

Meine Hilfsbereitschaft und dass ich kommunikativ und lebensfreudig bin.



# Die bessere Wahl: Mehrweg statt Einweg

Text: Amt für Umwelt und Energie

Fotos: Amt für Umwelt und Energie

**Der Kaffee, der kalte Durstlöscher, das Mittag- oder Abendessen – fast alles lässt sich in Mehrweggeschirr transportieren. Die Angebote schiessen zurzeit wie Pilze aus dem Boden, was zeigt, dass auf der Seite der Kundinnen und Kunden die Nachfrage erkennbar grösser wird.**

**W**er will schon feines Essen aus einer billigen Box löffeln und diese anschliessend in die Tonne treten? Mehrweg- statt Einweggeschirr zu bevorzugen ist auch eine Frage der Ästhetik und des Genusses. Das jedenfalls sagt die Mehrweg-Avantgarde. Warum den Latte macchiato aus einem Styroporbecher trinken, wenn der Mehrwegbecher so viel appetitlicher ist?

Die Restaurant-Schliessungen während des pandemiebedingten Lockdowns liessen viele Beizer auf Take-away-Angebote umstellen oder bestehende Angebote ausbauen. Und mit Take-away-Angeboten geht der Einsatz von Mehrweggeschirr gewissermassen Hand in Hand. Denn um Mehrwegsysteme zu nutzen, braucht es eigentlich nicht viel. Kundinnen und Kunden können ihre persönliche Tupperware-Box, ihr reCIRCLE-Geschirr (siehe Infobox) oder ihren Kaffee-Tumbler mitnehmen und bei jedem beliebigen Take-away-Anbieter befüllen lassen. Die meisten Anbieter machen mit, einige gewähren beim Einsatz von Mehrweggeschirr sogar Rabatt. Mehrweggeschirr hilft auch, Food Waste zu vermeiden, denn die Reste einer zu grossen Portion können gut verschlossen für den späteren Konsum aufbewahrt werden. ●

## Gut fürs Klima

In einer Einwegverpackung à 100 Gramm stecken zwischen 80 und 180 Gramm CO<sup>2</sup>. Beispielrechnung: Kommen pro Tag 50 000 Mehrweg- statt Einweggebinde zum Einsatz, werden fünf Tonnen CO<sup>2</sup> eingespart. Das entspricht etwa dem, was ein Einfamilienhaus mit Ölheizung pro Jahr an CO<sup>2</sup>-Emissionen verursacht.

## Gut fürs Portemonnaie

Wer dreimal pro Woche einen Kaffee im Mehrwegbecher kauft und dafür 50 Rappen Rabatt erhält, spart übers Jahr 78 Franken.

## reCIRCLE

In der Schweiz am besten etabliert ist das Mehrweggeschirrsystem von reCIRCLE. Auch viele Basler Take-away-Anbieter sind dem Netzwerk angeschlossen, und das macht es besonders interessant für mobile Menschen. Das Prinzip ist simpel: Hier gegen Pfand in Mehrweg einkaufen, dort das Geschirr zurückgeben oder neu befüllen lassen. Mehr Informationen: [www.recircle.ch](http://www.recircle.ch).







# Kunst im Büro

Andrea Baumann vor dem Werk von Michael Grossert

Text: Andrea Baumann

Foto: Simone Brutsche

**Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Neben Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen darf sich heute jeder kunstinteressierte Mitarbeitende für sein Büro Bilder oder andere Kunstwerke nach seinem Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Andrea Baumann, Mitarbeiterin im Stab HR Basel-Stadt.**

**R**und fünf Jahre begleitet mich nun schon dieses Werk von Michael Grossert und es gefällt mir immer noch gleich gut wie am Anfang. Als unsere Dienststelle von der Rebgrasse an die Spiegelgrasse umzog, erfuhr ich von der Möglichkeit, sich beim Basler Kunstkredit ein Bild fürs Büro auszuleihen. Ein tolles Angebot! Da ich Kunst – vor allem abstrakte – sehr mag, war ich neugierig auf die zur Auswahl stehenden Werke. Die Sammlung ist wirklich gross. Ich war beeindruckt und dankbar, dass ich mir Zeit nehmen durfte, die Bilder in Ruhe durchzuschauen. Als ich das Werk von Michael Grossert entdeckte, war die Wahl klar.

Die Dreidimensionalität hat mich sofort angesprochen. Zwei über einer Holzplatte angeordnete Ebenen aus feinmaschigem Draht, jede farblich unterschiedlich gestaltet, verleihen dem Werk eine grosse Lebendigkeit. «Schichten-Überlegungen» heisst das Werk, das 1986 entstanden ist. Je nachdem, aus welchem Blickwinkel man es betrachtet, verändert es sich und weckt andere Assoziationen. Es kommt

also auf die Perspektive an – so wie in vielen Situationen im privaten Leben und auch bei der Arbeit. Mir gefällt diese Bildaussage, aber auch die harmonische Farbkombination und die Schlichtheit der Teile, aus denen dieses Werk geschaffen wurde: Holzplatte, Draht, Metallgewinde und Muttern. Von meinem Arbeitsplatz aus habe ich direkten Blick auf das Werk und lasse es, wenn ich von der Arbeit aufsehe, immer wieder gerne einen Moment auf mich wirken.

Bevor ich angefragt wurde, ob ich «mein Kunstwerk» im *BS intern* vorstellen würde, habe ich mich nicht wirklich mit dem Künstler befasst. Nun habe ich aber doch ein wenig recherchiert. Michael Grossert lebte von 1927 bis 2014, geboren in Sursee, gestorben in Paris. Nach einer Lehre zum Zimmermann besuchte er die Kunstgewerbeschule in Luzern. Er arbeitete in Ateliers und als Zeichenlehrer, lebte einige Jahre auch in Basel und wanderte in den 1960er Jahren nach Paris aus. Sein künstlerisches Wirken war sehr vielfältig. Es umfasst unter anderem Skulptur, Installation, Malerei, Druckgrafik, Zeichnung, Glasfenster, Lithographie, Video, Siebdruck, Baugestaltung, Plastik, Kunst im öffentlichen Raum und Konzeptkunst.

Das Werk macht sich wirklich sehr gut in unserem Büro, und liefert auch den Kolleginnen und Kollegen immer wieder Interpretationsstoff. Wie bereits geschrieben: Es kommt auf die Perspektive an ... ●

# So ticken die neuen HR-Verantwortlichen

Text: Jakob Gubler

Fotos: Oliver McCarvil

**Mit Carine Nussbaumer (Finanzdepartement), Tom Koch (Justiz- und Sicherheitsdepartement) und Alan Lopez (Bau- und Verkehrsdepartement) haben drei neue Personalleiterinnen und -leiter (Human Resources) beim Kanton Basel-Stadt angefangen.**

**C**arine Nussbaumer arbeitete vor ihrem Start in Basel als Personalentwicklerin beim Bundesamt für Kommunikation BAKOM. Tom Koch war zuletzt Mitglied der Geschäftsleitung bei der Senevita Gruppe und Alan Lopez arbeitete vor seinem Einstieg beim Kanton Basel-Stadt in leitender Stellung bei Chocolat Frey. Wir haben mit den drei neuen HR-Verantwortlichen über ihre Arbeitsphilosophie gesprochen und wollten natürlich auch wissen, was sie in der Freizeit am liebsten machen.



## **Carine Nussbaumer, was möchten Sie in Ihrem Departement bewegen?**

Es braucht ein neues Mindset, denn die Art und Weise, wie sich das Arbeiten verändert hat – das Tempo des gesellschaftlichen Wandels und der Trend einer neuen Arbeitswelt – lässt auch uns keine Wahl zu handeln und uns neu zu organisieren. Es gilt folglich noch mehr zu fokussieren: Welche Neuerungen müssen und können wir einführen? Welche Arbeiten nutzen der Linie, also unseren Kundinnen und Kunden?

Kurz, ich möchte weg von der Ansicht, dass HR lediglich administrative Tätigkeiten ausführt, hin zu der Ansicht, dass wir als unterstützender Business Partner, Change Agent und Berater auftreten. Dadurch werden auch die Rollen in meinem Team neu definiert. Dies fördert einen Kulturwandel im HR. Ich wünsche mir, dass das HR FD als Gestalter wahrgenommen wird. Nur so haben wir die Gelegenheit, einen strategischen und wertschöpfenden Beitrag zu leisten.

## **Was schätzen Sie besonders an einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter, was goutieren Sie gar nicht?**

Die Offenheit. Das Miteinander. Die Hilfsbereitschaft. Ich schätze es, wenn Mitarbeitende mitdenken, hinterfragen und vor allem: wenn sie auch trotz viel Arbeit den Humor nicht verlieren! Wir können viel lachen, das trägt wesentlich zu einer guten Stimmung und entsprechend zur motivierten Zusammenarbeit bei. Was ich nicht mag? Wenn man nicht zu seinen Fehlern stehen kann oder sie gar anderen zuweist. Fehler passieren und sind nicht tragisch. Wenn eingeschlif-

fene Abläufe nicht hinterfragt werden. Höre ich den Satz «Das haben wir schon immer so gemacht.», muss ich jeweils kurz tief durchatmen ...

## **Wie wird die Corona-Krise unseren Arbeitsalltag verändern?**

Wir müssen uns jeden Tag hinterfragen und Dinge anpassen, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern. Agilität ist mehr denn je gefragt. Und entsprechend müssen wir die Mitarbeitenden befähigen, sich rasch in der agilen, modernen Arbeitswelt zurechtzufinden. Nicht nur auf dem Papier, sondern das muss auch in den Köpfen ankommen. Im Daily Business sind wir aktuell noch mehr gefordert, weil viel Unsicherheit bezüglich der Regelungen, Abläufe und Handhabung besteht und wir Anlaufstelle für all diese Fragen sind.

## **Wie können Sie abschalten, was machen Sie in der Freizeit?**

Meine grosse Leidenschaft ist der Sport. Als Triathletin kann ich meinen sportlichen Ehrgeiz mehr als ausleben, für meine Trainings kommen denn auch einige Stunden zusammen. Bewegung ist aber auch mein Ventil: Ideen generieren, Dinge verarbeiten, Mentalarbeit ... – all das geht bestens beispielsweise bei einem Run über Mittag oder (hoffentlich bald wieder) im Wasser. Ansonsten bringen mein Hund, meine Familie und Freunde und meine Klaviernoten Abwechslung in meinen Alltag.





**Tom Koch, was möchten Sie in Ihrem Departement bewegen?**

Eines meiner Ziele ist es, dass wir im HR eine hohe Professionalität und Dienstleistungsorientierung, bauend auf Qualität, Standardisierung und Automatisierung von Routinetätigkeiten bieten können. Dies erreichen wir durch einen weiteren Ausbau in Sachen Digitalisierung. Die dadurch freigesetzten Ressourcen setzen wir für kontinuierliche Verbesserungen ein.

Mittels E-Learning-Angeboten soll jeder Mitarbeitende die für ihn wesentlichen Informationen und Kenntnisse jederzeit abrufen können. Gleichzeitig werden wir die Mitarbeitenden dazu einladen, auf der E-Learning-Plattform ihr Wissen zu teilen und zu vernetzen.

Im Rahmen der Personalgewinnung wollen wir ein stärkerer Partner werden, indem wir mit Kandidatinnen und Kandidaten interaktiv auf verschiedenen Ebenen kommunizieren und sie bis zum Stellenantritt im Departement eng begleiten.

**Was schätzen Sie besonders an einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter, was goutieren Sie gar nicht?**

Ich schätze sehr, wenn sich Mitarbeitende (pro)aktiv einbringen, all ihre Tätigkeiten engagiert angehen und auch in schwierigen Situationen den Humor nicht verlieren.

«Not amused» bin ich bei einer negativen Grundeinstellung, Aufschieberitis und grundsätzlicher Gleichgültigkeit.

**Wie wird die Corona-Krise unseren Arbeitsalltag verändern?**

Der Arbeitsalltag wird sich verändern, indem Homeoffice weiterhin einfacher möglich ist und häufiger stattfinden wird. Die virtuelle Kommunikation wird stärker unsere Arbeit prägen, wie beispielsweise durch Online-Meetings über MS Teams.

**Wie können Sie abschalten, was machen Sie in Ihrer Freizeit?**

Abschalten kann ich sehr gut, weil mein Arbeitsweg mich zu Fuss durch die Basler Altstadt führt und ich dies sehr geniesse. Meine Freizeit verbringe ich gerne auf zwei Rädern; sei es auf dem Mountainbike oder dem Motorrad. In dieser Corona-Zeit sind nebst längeren Spaziergängen mit meiner Frau ausserdem wieder das gemeinsame Bücherlesen und Gesellschaftsspiele in den Vordergrund gerückt.



**Alan Lopez, was möchten Sie in Ihrem Departement bewegen?**

Für mich bedeutet ein zeitgemässes HR: Die richtigen Personen mit den richtigen Fähigkeiten zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle – dies in einem attraktiven Arbeitsumfeld und mit einer effizienten Administration. Diesen Anspruch möchte ich umsetzen und zusammen mit dem ganzen BVD proaktiv Lösungen für die Herausforderungen von Heute und Morgen gestalten. Dazu werde ich die bisher schon sehr gute Personalarbeit im BVD weiterentwickeln und persönlich neue Perspektiven und Ideen einbringen.

**Was schätzen Sie besonders an einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter, was goutieren Sie gar nicht?**

Für mich wichtig sind Vertrauen, Ehrlichkeit, Offenheit und auch Mut für Neues. Dazu ein respektvoller Umgang, ein hoher Qualitätsanspruch, eine pragmatische Lösungsorientierung sowie eine sorgfältige Ausführung der Arbeit. Eine transparente Kommunikation und der Austausch im Team erachte ich als besonders wichtig, um gute Ideen und Lösungen zu entwickeln und nicht zuletzt soll die Freude an der Arbeit nicht zu kurz kommen.

**Wie wird die Corona-Krise unseren Arbeitsalltag verändern?**

Das ist bereits passiert – die bekanntesten Beispiele sind Homeoffice, virtuelle Meetings und die fortschreitende Digitalisierung. Was vor einem Jahr noch eher Zukunftsmusik war, ist heute bereits Realität (wenn auch noch nicht überall) und wird in Zukunft immer mehr zu einem selbstverständlichen Teil der Arbeitswelt werden. Die Coronakrise hat als Beschleuniger gewirkt und vor allem auch eins gezeigt: Die persönliche und berufliche Anpassungs- und Veränderungsfähigkeit jedes und jeder Einzelnen ist enorm, und diese Erfahrung wird für den stetigen Wandel der Gegenwart und Zukunft sehr nützlich sein.

**Wie können Sie abschalten, was machen Sie in Ihrer Freizeit?**

Am liebsten bin ich draussen an der frischen Luft und gehe spazieren, wandern, schwimmen oder Ski fahren. Da mich viele Dinge interessieren, lese ich sehr viel, schaue gerne Dokumentarfilme und höre viele Podcasts. Dank der Corona-Pandemie bin ich inzwischen auch zu einem ganz guten Bäcker geworden und für ein gutes Essen und eine gute Flasche Wein bin ich immer zu haben. Ab und zu spiele ich Gitarre, dies aber mit mehr Enthusiasmus als Können. ●

### Steuererklärung online einreichen

Wann hat es das schon einmal gegeben? Man bekommt richtig Lust darauf, die Steuererklärung auszufüllen. Möglich macht dies das Online-Verfahren. Mit dem neuen Steuerportal «eSteuern.BS» kann seit 1. Februar 2021 die Steuererklärung auf rein digitalem Weg eingereicht werden. Neu steht auch ein Steuerkonto zur Verfügung, auf dem die Steuerzahlungen nachvollzogen und Umbuchungen vorgenommen werden können. Die Datensicherheit ist selbstverständlich gewährleistet. Mittelfristig soll die steuerpflichtige Person auf eine elektronische Akte (eingereichte Belege, zugestellte Dokumente usw.) zugreifen können. Die Integration von weiteren E-Services, wie beispielsweise die E-Rechnung sowie die Einführung des Steuerportals «eSteuern.BS» für Unternehmen, wird geprüft.



### Erfolgreicher Technologiepark feiert Jubiläum

Der Technologiepark Basel feiert dieses Jahr sein 10-jähriges Bestehen. Er hat in dieser Zeit über Basel hinaus der Wirtschaft wichtige Impulse verliehen und ist ein massgeblicher Treiber für die Vervielfachung privater Investitionen in Start-up-Unternehmen im Kanton Basel-Stadt. Er bietet derzeit 32 Unternehmen ein inspirierendes Umfeld. Eine Erfolgsgeschichte ist der Technologiepark Basel nicht nur aufgrund der hohen Auslastung, die derzeit bei rund 90 Prozent liegt. Die hohe Erfolgsquote liegt unter anderem an der strengen Mieterselktion bei der Aufnahme in den Park. Entscheidend ist dabei, dass die Innovation vor Ort stattfindet und das Unternehmen Potenzial hat, im Kanton Basel-Stadt wertschöpfende Arbeitsplätze zu schaffen.



### Gut und günstig

Am Hirtenweg sind die ersten Wohnungen des Wohnbauprogramms 1000+ fertiggestellt und bereits bezogen. Mit dieser Angebotsausweitung leistet der Kanton einen substanziellen Beitrag zur Befriedigung der zunehmenden Nachfrage nach preisgünstigem Wohnraum. Das Wohnbauprogramm 1000+ ist eine Massnahme zur Umsetzung der Verfassungsinitiative «Recht auf Wohnen» und wird die rund 2000 Wohnungen des Kantons im Finanzvermögen um 1000 neue Wohnungen ergänzen. Sie werden zu Preisen vermietet, die 15 bis 20 Prozent unter den durchschnittlichen Angebotsmieten (Marktmiete) vergleichbarer Wohnungen liegen.



### Kunst neu präsentiert

Zwischen 1932 und 2003 hat das damalige Baudepartement regelmässig Basler Kunstwerke zur Ausstattung von Verwaltungsgebäuden erworben. Der Bestand umfasst 730 Werke, wovon sich mittlerweile rund die Hälfte in einem Depot befindet. Um den professionellen Unterhalt und die fachgerechte Pflege sicherzustellen, hat der Regierungsrat entschieden, den Kunstbestand dem Kunstkredit, öffentlichen Museen und weiteren kantonsnahen Institutionen anzuvertrauen. Damit bleiben die Kunstwerke wenn immer möglich weiterhin im öffentlichen Besitz.



Rudolf Maeglin (1892–1971), Widerlager der Dreirosenbrücke, 1934

### Rennvelogruppe BS, Touren 2021

**22. April, 10:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 60 km, 550 hm, Tourenleiterin: Johanna**

Warm Up: St. Jakob – Laufental – Nunningen – Seewen – Oristal – Liestal – Muttenz – St. Jakob.

**29. April, 10:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 75 km, 700 hm, Tourenleiter: Armin**

Hölstein - Buckten - Zeglingen; St. Jakob – Liestal – Hölstein – Diegten – Buckten – Zeglingen – Sissach – Füllinsdorf – St. Jakob.

**6. Mai, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 90 km, 650 hm, Tourenleiter: Gianni**

Anwil - Frick: St. Jakob – Ergolzthal – Gelterkinden – Anwil – Frick – Wallbach – Basel.

**13. Mai, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 65 km, 1000 hm, Tourenleiter: Severino**

Gempen - Frenke - Ergolz; St. Jakob – Dornach – Gempen – Nuglar – Bubendorf – Ziefen – Arxhof – Bennwil – Tenniken – Pratteln – St. Jakob.

**20. Mai, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerlyti, 80 km, 350 hm, Tourenleiter: Armin**

Schalampi - Rhein - Neuenburg; Lange Erlen – Ile du Rhin – Hardtwald – Chalampé – Neuenburg – Schliengen – Efringen-Kirchen – Alt Weil.

**27. Mai, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 100 km, 1250 hm, Tourenleiter: Armin**

Buuseregg - Limperg; Füllinsdorf – Wintersingen – Buuseregg – Rothenfluh – Limperg – Kienberg – Fricktal – Wegenstetten – Möhlin – Augst – Grenzach – Grenzach.

**3. Juni, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 75 km, 950 hm, Tourenleiter: Severino**

Hügel um Liestal: St. Jakob – Liestal – Lupsingen – Bubendorf – Ramlsburg – Hersberg – Wintersingen – Magden – Rheinfelden – St. Jakob.

**10. Juni, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerlyti, 100 km, 1100 hm, Tourenleiterin: Johanna**

St. Antoni: Lange Erlen – Wiesentalradweg – Schopfheim – Gersbach – Wehratal – Todtmoos – St. Antoni – Zell – Wiesentalradweg – Lörrach.

**17. Juni, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 80 km, 1300 hm, Tourenleiterin: Johanna**

Nunninger- und Meltingerberg: St. Jakob – Gempen – Seewen – Nunningerberg – Lüsseltal – Meltingerberg – Grellingen – Laufental – Münchenstein.

**24. Juni, 09:00 Uhr, Allschwil, Zollamt Hegenheim, 102 km, 800 hm, Tourenleiter: Gianni**

Dannemarie: Hegenheim – Folgensbourg – Voie Romaine – Hirsingue – Dannemarie – Voie Verte – Winkel – Lutter – Biederthal – Binningen.

**Alle Rennvelofahrerinnen und -fahrer sind jederzeit herzlich willkommen.**

**Im Falle weiterer Covid-19-Massnahmen werden wir das Tourenprogramm anpassen müssen.**

**Tourenleiter/in: Armin 079 380 16 61, Johanna 076 464 19 51, Gianni 079 375 59 67,**

**Severino 079 446 86 80. Infos und Kontakt: armin.trinkler@bluewin.ch**





Erstaunlich, was unter einem Haufen Altpapier auftauchen kann: Da habe ich doch tatsächlich zwei Ausgaben des damaligen *pibs* aus dem Jahr 2004 gefunden. Seither hat sich dieses Personalmagazin deutlich gewandelt. So wurde es beispielsweise in *BS intern* umbenannt und die Ausgaben sind farbiger geworden. Doch zurück zu den Nummern aus dem fernen Jahr 2004. Da taucht schon unter der Rubrik «voilà» eine knappe Viertelseite PensioniertenForum auf. In der Zwischenzeit haben wir eine ganze Seitenlänge erhalten. Man kann also sagen: Das PensioniertenForum ist erwachsen gewor-

den, nicht nur im Hinblick auf die Möglichkeiten der Publikation von Anlässen, nein auch punkto Alter. Dieses Jahr werden 21 Jahre seit der Gründung vergangen sein. Schon früh hat sich das Vorbereitungs-Team überlegt einen speziellen Anlass durchzuführen. Bevor wir jedoch konkrete Schritte einleiten konnten, hat die Pandemie zugeschlagen. Somit liegen unsere Pläne sicher in einer Schublade und wir werden zu einem späteren Zeitpunkt darauf zurückkommen.

Wie es in diesem Jahr weitergehen wird, dafür bräuchten wir eine grosse Kristallkugel. Darum sind alle nachstehenden Daten mit Vorsicht zu geniessen. Erkundigen Sie sich bitte zuerst, ob der Anlass auch wirklich durchgeführt werden kann. Für die Gipfeli-Daten, 7. April, 2. Juni, 4. August, 6. Oktober und 8. Dezember 2021, finden Sie auf der Website [www.unispital-basel.ch/cafeteria](http://www.unispital-basel.ch/cafeteria) den Hinweis, ob diese für das Publikum geöffnet ist. Ebenso erteilt die Telefonnummer 061 556 52 76 darüber Auskunft.

Sollten Sie unser Programm noch nie erhalten haben, so können Sie dieses unter der Telefonnummer 061 313 22 23 oder über die Mail-Adresse [pensforum@bluewin.ch](mailto:pensforum@bluewin.ch) bestellen.

Rosemarie D. Schaller  
Vorbereitungs-Team

#### E-Mobilität

Ende Oktober wurden die Mountainbikes der Polizei durch E-Bikes ersetzt. Damit sollte auch gewährleistet werden, dass die stark zunehmende E-Mobilität ebenfalls kontrolliert werden kann. Die sogenannte Bike Patrol der Basler Kantonspolizei wurde 1997 eingeführt.



Was  
Australien  
betrifft,  
betrifft auch  
Basel.



Wir haben nur ein Klima.  
Es ist Zeit umzudenken.  
Jetzt klimafreundlich anlegen.

[www.bkb.ch/klima](http://www.bkb.ch/klima)



Basler  
Kantonalbank



# Sei heiter!

**Lachen hilft in schweren Zeiten, heute wie damals. Ein Blick in die Bildersammlung des Staatsarchivs zeigt, wie sich Basel verändert hat.**

Text: Daniel Hagmann.

Bildnachweis: Foto Hans Bertolf, BSL 1013 1-1200 1

Offenbar gab es 1950 in Basel Grund zur Besorgnis. War es die Angst vor einer Ausweitung des Korea-Kriegs, war es der ausserordentlich heisse Sommer oder der Umbruch in der parteipolitischen Landschaft? Auf jeden Fall beschlossen Basler Grafiker, für gute Laune zu sorgen. Sie gestalteten grossformatige Plakate mit der Botschaft «Sei heiter – es geht besser!», die jeweils während eines Monats am Aeschenplatz aushingen. Im Juli 1950 warb Grafiker Walter Kiefer mit diesem Clown für mehr Heiterkeit (und nicht für Zahnpasta, Eier oder Hüte, wie die «Basler Nachrichten» in ihrem Artikel zum Bild präzisierten). Für ein Schmunzeln war gleich doppelt gesorgt. Denn Zeitungs-fotograf Hans Bertolf verpasste mit seiner Aufnahme dem Clown einen grimmigen Mund und kontrastierte damit ohne Worte den Aufruf zum Lachen mit der Unerbittlichkeit des Gesetzes. Als könne man Lachen verbieten ... ●



Plakatkampagne «Sei heiter – es geht besser!»



# senn



Fred Senn AG  
Kaminfeger  
Feuerungsfachmann

Brandschutz  
Feuerungskontrolle  
[www.sennenergie.ch](http://www.sennenergie.ch)

Mittlere Strasse 70 | CH-4056 Basel | Tel 061 321 85 24  
Mob 079 226 53 61 | [info@sennenergie.ch](mailto:info@sennenergie.ch) | [www.sennenergie.ch](http://www.sennenergie.ch)

## Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und im Notfall sofortige medizinische Beratung und Versorgung mit unseren Hausnotruf- und mobilen Notrufgeräten.



Kontakt: [hausnotruf@mnzbasel.ch](mailto:hausnotruf@mnzbasel.ch)

Tel. 061 560 15 23



## Leben in der Residenz Südpark

Urbanes Wohnen ab dem dritten Lebensabschnitt in attraktiven Wohnungen eingebettet in den charmanten Hotelcharakter der Residenz mit gepflegter Gastronomie und bei Bedarf professioneller Pflege und Betreuung

Interessiert? Kontaktieren Sie uns!  
[www.residenz-suedpark.ch](http://www.residenz-suedpark.ch)  
Meret Oppenheim-Strasse 62, 4053 Basel  
[mail@residenz-suedpark.ch](mailto:mail@residenz-suedpark.ch), 061 366 55 55



# Halbieren Sie den CO<sub>2</sub>- Fussabdruck Ihrer Geldanlage. Ohne Renditeverlust.\*

Jetzt Chancen nutzen  
[www.bkb.ch/klima](http://www.bkb.ch/klima)



BKB Anlagelösung Nachhaltig:  
die klimafreundliche Anlage – mit gleichen  
Renditechancen wie traditionelle Lösungen.



**Basler  
Kantonalbank**

\* Im Vergleich zu einem konventionell investierten Portfolio mit vergleichbaren Anlageklassen. Details siehe [www.bkb.ch/vergleich](http://www.bkb.ch/vergleich). Diese Angaben dienen ausschliesslich Werbezwecken. Für die Strategiefonds verweisen wir auf den Prospekt und die wesentlichen Anlegerinformationen auf [www.bkb.ch](http://www.bkb.ch).





AUGENBLICK

**Philosophin  
Barbara Schmitz:  
«Glück ist nicht  
davon abhängig,  
viele Möglich-  
keiten zu haben.»**

Zu den Lieblingsorten von Barbara Schmitz gehört der Bauernhof auf dem Margarethenhügel

**Was ist ein lebenswertes Leben? Mit dieser Frage beschäftigt sich die Philosophin, Uni-Dozentin und Gymi-Lehrerin Barbara Schmitz intensiv. Ein Buch zu diesem spannenden Thema steht kurz vor der Fertigstellung.**

Wenn Barbara Schmitz mit ihrer dreibeinigen Hündin Paulina unterwegs ist, gibt's oft bemitleidende Blicke oder gar Kommentare der Passanten. Tatsächlich ging es ihr nach der Operation, bei der ein Bein amputiert werden musste, zunächst schlecht. Heute ist Paulina aber wieder glücklich. «Früher machte sie gerne Sprints, heute macht sie gerne Pausen und liebt es, die Nase in den Wind zu halten», so die Philosophin. Was beim Hund gilt, gilt natürlich auch – oder erst recht – beim Menschen. «Sehr oft merken wir erst bei einem Verlust, wie lebenswert das Leben ist. Nach der Phase des Umdenkens und der Akzeptanz kommt die Einsicht, dass andere Werte wichtig werden im Leben.» Laut Barbara Schmitz ist Glück nicht davon anhängig, viele Möglichkeiten zu haben.

«Entscheidend ist es, bei dem, was wir tun, in die Tiefe zu gehen.» Eine Philosophie, der gerade auch in der aktuellen Pandemie-Zeit mit ihren vielen Einschränkungen eine besondere Bedeutung zukommt.

**Was ist ein lebenswertes Leben?**

Die Frage, wie lebenswert das Leben mit Einschränkungen ist, beschäftigt Barbara Schmitz schon lange. Einerseits aufgrund ihres Studiums und der beruflichen Tätigkeit als Philosophie-Lehrerin am Kirschgarten-Gymnasium und Dozentin an der Universität Basel, andererseits auch aufgrund ihrer persönlichen Situation als Mutter einer Tochter mit einer geistigen Behinderung und einiger Schicksalsschläge in der Familie. Ein Buch zur Frage, was ein lebenswertes Leben ist, steht kurz vor dem Abschluss.

**Kontakt zur Natur haben, sagt viel über Leben und Sterben**

Lange überlegen muss Barbara Schmitz auf die Frage, was für sie persönlich das Wesentliche im Leben ist.

«Es sind nicht Dinge wie Erfolg oder maximale Erlebnisse zu haben, vielmehr zu versuchen, die Welt ein bisschen besser zu machen, Menschen nah zu sein. Kontakt zur Natur haben, sagt viel über Leben und Sterben. Klare Vorstellungen hat sie auch über die Rolle der Gemeinschaft: «Der Staat muss die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen sehen und mitberücksichtigen, es darf nicht darum gehen, allen so viel Freiheit wie möglich zu verschaffen.» Ein besonderes Augenmerk gelte es, auf vulnerable Personen zu legen. «Wir können aber nie für andere Menschen beurteilen, ob sie ein lebenswertes Leben haben.» Ob ein Leben lebenswert ist oder nicht, ist insofern subjektiv, als es um die Haltung eines Menschen zum Leben und zur eigenen Verletzbarkeit geht. Erstaunlicherweise berichten gerade Menschen mit schweren Einschränkungen, dass sie erst so gelernt haben, welchen Wert das Leben hat. Das lässt sich durchaus auch auf Paulina übertragen, insofern sind die bemitleidenden Blicke überflüssig ... ●